

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 86 (2006)
Heft: 12-1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kurz kommen, erleichtert allerdings die Orientierung. Auch war es sinnvoll, der Ausstellung einen chronologischen Abriss voranzustellen. Füssli probierte in den ersten drei Jahrzehnten seines Schaffens verschiedene Stile und Idiome aus. Besonders die Jahre in Rom von 1770 bis 1778 und der Umgang mit den Originalen der Antike und Michelangelos waren prägend. In den folgenden mehr als vierzig Jahren seines langen und fruchtbaren Künstlerlebens – er starb 1825 – orientierte er seine eigenen Ausdrucksweisen an den Anforderungen des jeweils behandelten Themas. Dabei fand er aber selbst in den Sterbelszenen nicht zur Gelassenheit des strengen Klassizismus und blieb mit seiner latenten Aufgeregtheit, die sich vor allem in markanten Helldunkelkontrasten ausdrückt, seinen Anfängen im Sturm und Drang und in der Frühromantik treu. Diese Einsicht wird durch die Ausstellung gefördert. Was jedoch manchmal in den Hintergrund gerät, ist die Tatsache, dass Füssli jeder Form des Okkultismus und des Geisterglaubens abhold war. Er fasste seine Geistererscheinungen als Allegorien auf, als Verkörperungen der unsichtbaren Kräfte in der Natur und im Innern des Menschen. Es sind die Dämonen der eigenen Lüste und Ängste. Das Bild «Traum des Schäfers» (1793) zeigt die Überfülle widerstreitender Empfindungen in der Form lasziver, drolliger, aber auch abscheulicher Gestalten. Sie können die Integrität einer Person gefährden, sie in

Verzweiflung und Wahnsinn stürzen. Bei schöpferischen Menschen sind die Traumgesichte – nach der Überzeugung des Künstlers – auch Anlass zur Befreiung aus den Kerkern der einengenden Identität oder beschränkten Imagination. Gerade die psychischen Kräfte, die uns über die alltäglichen Lebenszusammenhänge erheben, die Kräfte sind janusköpfig. Sie sind Ursache für den Untergang eines Menschen, zugleich aber auch für seine Erfüllung. Sie zu vermeiden, bedeutet ewiges Siechtum. Füsslis Helden lassen sich auf das Wagnis der Selbstreflexion ein.

Der Künstler Füssli bildet Augenblicke der Erleuchtung oder Heimsuchung ab, in denen Menschen durch plötzliche Einsicht zum Wandel veranlasst werden. Er selbst hofft, trotz seiner pessimistischen Grundhaltung, durch seine Kunst solche Augenblicke zu provozieren. Und wirklich kann der Besuch dieser Ausstellung – so man sie nicht als Geisterbahn versteht – zu einem Gang durch verschattete Gebiete des eigenen Innern werden.

Die Ausstellung «Füssli – The Wild Swiss» ist noch bis 8. Januar 2006 im Kunsthau Zürich zu sehen. Vom 15. Februar bis 1. Mai 2006 wird die Ausstellung unter dem Titel «Gothic Nightmares: Fuseli, Blake and the Romantic Imagination» in London (Tate Britain) gezeigt.

MATTHIAS VOGEL, geboren 1955, arbeitet als Ausstellungskurator, Kunstkritiker und Dozent in Basel und Zürich..

Der erste Europäer

Unglaublich, aber wahr

Wolfgang Krieger (Hg.):
Und keine Schlacht bei Marathon
Große Ereignisse und Mythen
der europäischen Geschichte
396 Seiten, sFr 44,70

